



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Der Freimüthige,

oder

Berlinisches Unterhaltungsblatt.

für gebildete, unbefangene Leser;

Herausgegeben

von

A. v. K o s e b u e und August K u h n.



Fünfter Jahrgang.

Erster Band

Januar bis Junius 1808.

Berlin,

im Verlage des Kunst- und Industrie-Comptoirs.

Rehwitzer- und Charlottenstraßen-Ecke, Nro. 36.

~~18794-C.~~

522.410-C

1808.

Nro. 11.



Der Freimüthige

Freitag,

oder

den 15. Januar.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Nicht-politische Zeitung.

Aus München, vom 30. Dec.

Gestern vom frühen Morgen bis zum Mittag waren die Bewohner der Hauptstadt in froher Bewegung. Die Garnison von München kam aus dem Felde zurück. Schon sehr früh riefen die Trompeten und Trommeln die Bürger zu den Waffen. Die krieglichen Kavallerie-Escadrons, das Schützen- und Artillerie-Corps und die Infanterie-Bataillone mit ihren stattlichen Grenadier-Compagnien, zogen den Kriegern entgegen, und vorrückten sich ein Häuf auf der Chaussee vor dem Marthore. Zweckmäßiger und geschmackvollere Uniformirung nebst Bewaffnung und militärischer Haltung, als bei der hiesigen Bürger-Miliz, findet man schwerlich. Eine Deputation des Magistrats bewillkommte die Truppen vor dem Thore, und bekränzte ihre Standarten, Fahnen und Kanonen. Dann eröffnete die Bürger-Kavallerie den Zug durch die schöne breite Brannersgasse. Dieser folgte der ehrwürdige General-Lieutenant de Roy, dessen Physiognomie schon den tapfern aber auch humanen Heerführer verkündet, an der Spitze des schönen königl. Dragoner-Regiments. Dann das Leibregiment und das Regiment Kronprinz, zwischen deren Bataillonen 6 Batterien führen, und die obgedachten respektiven Bürger-Milizen beschloffen den fröhlichen Zug. Es war ein herzerhebendes Volksfest. Eltern umarmten mit Freudenthränen ihre rückkehrenden Söhne, Schwestern ihre Brüder, die harrenden Gattinnen und Geliebten die Lieblinge ihrer Herzen, die Kinder hingen am Halse ihrer Väter, und dieses Jubelgetöse erhöhte noch das Wirbeln der Trommeln und der laute Klang der kriegerischen Instrumente.

Doch auch die Kehrseite dieses herrlichen Gemähltes darf dem Auge nicht entzogen werden. Zu lebhaft wurden wir in jeder Hinsicht an Virgers Kenne, und an die Worte erinnert:

„Sie rüß den Zug wohl auf und ab,
 „Und frug nach allen Namen;
 „Doch keiner war, der Rundschaft gab,
 „Von Allen, so da kamen.
 „Als nun das Heer vorüber war,
 „Brrraufte sie ihr Radenhaar,
 „Und warf sich hin zur Erde,
 „Mit wüthiger Geberde.

Keniglich wurde sie und da nach Einem und dem Andern gefragt, und die dumpe Antwort aus den Gildern: „Er ist nicht mehr!“ ließ dem Ohre des aufmerksamen Beobachters Ehrentöne hören, und blasse, thranenvolle Gesichter erblicken. Am meisten rührte mich ein kleiner Knabe, dessen Mutter vor einigen Tagen gestorben war, und der nun hier an der Hand seiner Schwester auch den Vater vergebens unter den heimkehrenden Kriegern erwartete. Doch die Thranen dieser Waisen fielen auf keinen unfruchtbaren Boden; sie sind versorgt, und Gott segne die Edlen, welche dieß bewerkstelligen.

Braver St. Pierre! mögen sie immer deine erhabenen Ideen als Chimäre schmähen, du hast es doch ehrlich mit der traurigen Menschheit gemeint.